

*„Bestände, die anderen ohne Rechtsgrund weggenommen wurden,
beeinträchtigen die Integrität eines jeden Inventars.“*

Hellmut Seemann,
Präsident der Klassik Stiftung Weimar, April 2012¹

VORWORT

450 Jahre nach der Gründung der Bibliothek um das Jahr 1569, nach der ersten offiziellen Schließung im Jahr 1929, der zweiten Schließung im Jahr 1939, der endgültigen physischen Auflösung der Bibliothek im Jahr 1949 und dem Fall der Mauer im Jahr 1989 markierte das Jahr 2019 die Wiedereröffnung, man kann auch sagen: die Wiedergeburt der Fürst zu Stolberg-Wernigerodeschen Bibliothek. Seit der Wende und der Wiedervereinigung Deutschlands ist im Zuge des 1994 in Kraft getretenen Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetzes (EALG) bereits ein großer Teil der Bestände der Stolberger Bibliothek, die in der ehemaligen DDR überdauert haben, restituiert² und am heutigen Standort der Bibliothek in Luisenlust³ aufgestellt. Diese Bestände, ergänzt um zwischenzeitig neu angesammelte Bestände und Schenkungen sowie Rückgaben von Privatpersonen, Sammlern, Antiquariaten, Auktionshäusern und Ländern, die vormals Teilrepubliken der Sowjetunion waren, bilden den Grundstock der heute wieder der Öffentlichkeit zugänglichen Bibliothek. In Zukunft wird der Bestand physisch weiter wachsen und zunehmend auch digital verfügbar sein.

Mein Wunsch ist, dass die Bibliothek in Luisenlust Lust auf Bücher und das Sammeln von Büchern macht. Dabei spielt für mich eine ganz

¹ Seemann, Hellmut: Restitution – Nur Last oder auch Lust der Wiedervereinigung? Ein kritischer Erfahrungsbericht aus der Klassik Stiftung Weimar. In: Konferenz nationaler Kultureinrichtungen, Museumsgut und Eigentumsfragen, die Nachkriegszeit und ihre heutige Relevanz in der Rechtspraxis der Museen in den neuen Bundesländern, Mitteldeutscher Verlag, Halle, 2012, S. 17.

² Restitution (von lateinisch *restitutio* „Wiederherstellung“) steht für die Rückgabe von 1945–1989 durch die Machthaber der SBZ/DDR geraubten oder im Notverkauf weit unter dem Wert abgegebenen Vermögenswerten an ihre rechtmäßigen Eigentümer. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie; Seite „Restitution“. Bearbeitungsstand: 27. Dezember 2020, 21:34 UTC (abgerufen: 8. Februar 2021, 12:12 UTC). URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Restitution&oldid=206968383>

³ Das bei Hirzenhain in Hessen gelegene Hofgut Luisenlust gehört zur ehemaligen Herrschaft Gedern, welche am 25. Mai 1535 im Zuge der Erbschaft des Herrschaftsgebiets Königstein von Graf Eberhard IV. von Eppstein-Königstein (?–1535) an Graf Ludwig II. zu Stolberg (1505–1574) fiel.

wesentliche Rolle, den bemerkenswerten Überlieferungszusammenhang der Bibliothek soweit als möglich wiederherzustellen und der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Dieser Anspruch röhrt nicht allein aus der Geschichte und der Tradition der Bibliothek her, welche seit etwa 450 Jahren eng mit dem mediatisierten Haus Stolberg-Wernigerode verbunden ist. Er ist auch der Freude geschuldet, die private und gegenüber dem Stand von 1929 kleinere Bibliothek für die Öffentlichkeit wiederzubeleben, sie für die Zukunft zu bewahren und mich so in die Tradition meiner zum Teil leidenschaftlich sammelnden Vorfahren zu stellen.

Angesichts des Schicksals, welches die Stolberger Bibliothek im 20. Jahrhundert erfahren hat, stand ich vor einer Herkulesaufgabe, die nicht von einem auf den anderen Tag zu meistern war und ist. Insbesondere die staatlich betriebene Kulturgutentziehung im Zuge der Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) – also die entschädigungslose Enteignung des Sammlungszusammenhangs Archiv und Bibliothek – zieht sich in ihren Folgen bis in die Gegenwart und beschränkt die Möglichkeiten einer Arbeit mit den eng verwobenen Beständen aus Archiv und Bibliothek. Meine auf die Auswertung einer Vielzahl von Quellen und Informationen fundierte Arbeit soll eine Grundlage schaffen, an der zukünftige Recherchen und Diskussionen anknüpfen können.

Für mich persönlich war eine besonders berührende Quelle der ab Juni 1945 einsetzende intensive Schriftverkehr zwischen meinem, im hessischen Luisenlust weilenden, Großvater Fürst Botho zu Stolberg-Wernigerode (1893–1989) und seinem Kammerdirektor Karl Bolte, welcher in der in der damaligen SBZ gelegenen Stadt Ilsenburg weiter die Stolberger Verwaltung führte. Die Quelle ist eine Dokumentation der Ereignisse von Juni 1945 bis November 1954 in und um Wernigerode aus dem Blickwinkel der fürstlichen Verwaltung. Die Flucht meines Großvaters vor der heranrückenden Roten Armee bedeutete keineswegs, dass die Geschäfte nicht weitergeführt, Gehälter und Löhne nicht weiter gezahlt wurden. Dies alles und vieles mehr wurde zwischen den Korrespondenzpartnern ausgetauscht, beraten und abgestimmt. Im Rückblick wissen wir, welchen Verlauf die Geschichte genommen hat. Damals aber wurde erst ganz allmählich das Undenkbare Gewissheit: die verlassene Heimat nicht mehr wiedersehen zu können und der Verlust allen zurückgelassenen Besitzes.

Die Stolberg-Wernigerodesche Bibliothek war jahrhundertelang eine der bedeutendsten Privatbibliotheken Deutschlands⁴ und von Anfang an

⁴ Brückner, Jörg: Von der Orangerie zum Archiv: die Geschichte des Gebäudes der heutigen Außenstelle des Landesarchivs Magdeburg im Lustgarten von Wernigerode. In:



Abb. 1: Wappen des Hauses Stolberg-Wernigerode

– mit Unterbrechungen – öffentlich zugänglich. Ihre Geschichte ist lang und entsprechend reich an Höhen und Tiefen. Kurz nach der Gründung im 16. Jahrhundert fiel die Bibliothek in einen Winterschlaf, nur um im 18. Jahrhundert wieder aufgeweckt und fortan bis ins 20. Jahrhundert hinein systematisch erweitert zu werden. Namhafte Bibliothekare kümmerten sich um die Bestände der Bibliothek, die nicht zuletzt wegen ihrer Handschriftensammlung sowie der theologischen Abteilung mit Werken der evangelischen Theologie der Reformationszeit, den tausenden von Bibeln und der Hymnologischen Sammlung in der Wissenschaft und Forschung einen hervorragenden Ruf genoss. In den 20er und 30er Jahren des

Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt, 6, 1997, S. 168 und H.W. [unbekannter Verfasser]: Die Fürstlich-Stolberg'sche Bibliothek, 1945, s. Anhang XV.

20. Jahrhunderts meldeten sich die ersten Vorboten des Niedergangs. Wertvolle Handschriften und Bücher sowie ganze Abteilungen gelangten aus wirtschaftlichen Gründen zum Verkauf. Etwa um $\frac{1}{4}$ verringerte sich seinerzeit der Bestand, und die Bibliothek wurde 1929 für die Öffentlichkeit offiziell geschlossen. Mitte der 1930er Jahre waren die Schwierigkeiten überwunden, die Bibliothek wurde wieder eröffnet und neue Ankäufe getätigt. Allerdings verursachte bereits 1939 der Kriegsausbruch ihre dann vorerst endgültige Schließung. Mein Großvater Botho musste im Juni 1945 die Bibliothek in Wernigerode zurücklassen. Sie wurde im Zuge der Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone enteignet, durch die Trophäenkommission der Roten Armee großenteils in die Sowjetunion abtransportiert und war in der Folgezeit Diebstählen, Vandalismus und unsachgemäßer Behandlung ausgesetzt. Als letzten Endes die verbliebenen Bestände an unterschiedliche Bibliotheken der DDR verteilt wurden und in deren Sammlungen aufgingen und außerdem noch Hehlerei – auch mittels des antiquarischen Buchhandels – ein Übriges tat, hörte die Bibliothek vorerst auf, physisch zu existieren.

Im ersten Kapitel gehe ich auf die außergewöhnliche Geschichte der Bibliothek ein. Viel Raum wird dabei der Genese der Bibliothek nach ihrer Enteignung 1945 im Zuge der Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone gegeben. Wie die Bibliothek heute erschlossen ist, lege ich im zweiten Kapitel dar, und auf den Charakter der wiedereröffneten Bibliothek wird im dritten Kapitel eingegangen. Eine Systematik der Bibliothek nach Förstemann (1866) mit der Anzahl der Titel (Stand 2020) ist im vierten Kapitel aufgeführt. Der Publikation sind im Anhang eine Zusammenstellung von historischen Stempeln, Exlibris, Vermerken, Nummerierungen und dergleichen der Bibliothek, eine Tabelle mit Bestandszahlen der Abteilungen der Bibliothek, eine umfangreiche Dokumentensammlung – insbesondere zur neueren Geschichte der Bibliothek – sowie ein Literaturverzeichnis und ein Verzeichnis der verwendeten ungedruckten und gedruckten Quellen beigelegt.

Der Prozess der Aufklärung, wann was wie und wo mit den Beständen der Bibliothek geschah, ist nicht abgeschlossen. Es besteht durchaus die Hoffnung, noch möglichst viele verschollene Bände und Karten der Bibliothek zu lokalisieren und somit die schmerzlichen Lücken in den Regalen zumindest teilweise wieder zu schließen. Leider fehlt in der Gesellschaft, in Museen, in Bibliotheken, im Antiquariatshandel, bei Sammlern und Privatpersonen häufig das Bewusstsein dafür, dass die Enteignung von Kunst- und Kulturgut in der Sowjetischen Besatzungszone ein Kunstraub war, der in seiner Dimension zu den größten der jüngeren Geschich-

te Deutschlands gehört. Es wäre daher zu wünschen, dass nun auch bei diesem Thema mehr Sensibilität und Achtsamkeit Einzug hält. Es könnte gelingen, den Anschluss an die Diskussionsqualität und inzwischen entwickelte Vorgehensmodelle zu gewinnen, wie sie in anderen Kontexten, wie dem Themenfeld des NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes oder beim Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, glücklicherweise inzwischen erreicht wurde. Hellmut Seemann, 2001 bis 2019 Präsident der Klassik Stiftung Weimar (KSW), hat das in seinem bereits zitierten Beitrag „Restitution – Nur Last oder auch Lust der Wiedervereinigung? Ein kritischer Erfahrungsbericht aus der Klassik Stiftung Weimar“ wie folgt ausgedrückt:⁵

„Es gehört für mich zum Glück der Wiedervereinigung, dass das Wegschauen und Vertuschen, das Verhehlen der Wahrheit und, ja, auch dies, die Heuchelei in den öffentlichen Sammlungen Deutschlands ein Ende hat. Die KSW hat sich 2004 ein Leitbild gegeben. Darin steht manch Gutes und Löbliches. 2011 hat die Stiftung dieses Leitbild, übrigens auf Anregung von Mitarbeitern hin, um einen weiteren Punkt ergänzt. Er lautet: ‚Im 20. Jahrhundert ist es während und infolge des Nationalsozialismus, der sowjetischen Besatzung und der DDR-Zeit in den Einrichtungen der heutigen Klassik Stiftung zu Erwerbungen von unrechtmäßig entzogenem Kulturgut gekommen. Die Klassik Stiftung bemüht sich mit Nachdruck darum, unklare Provenienzen aufzuklären sowie gerechte und faire Lösungen herbeizuführen.‘ Die Stiftung hält diese Aufgabe nicht für eine leidige Pflicht, sondern sie möchte sie als eine Lieblingsbeschäftigung betreiben. Mit Nachdruck heißt: Dieser Aufgabe ist keine andere vorzuziehen. Bestände, die anderen ohne Rechtsgrund weggenommen wurden, beeinträchtigen die Integrität eines jeden Inventars.“⁶

⁵ Seemann, Hellmut (2012), S. 15–25.

⁶ Seemann, Hellmut (2012), S. 17.

